

L. VIII

Im September 1874.

Geliebte Jacqueline!

Verzeihe, dass ich so lange die Antwort schuldig blieb. Ich finde, dass ich ein wenig nachlässig geworden bin und Du tätest gut, mich tüchtig zurechtzuweisen. Aber die Zeit vergeht unangenehm schnell.

Vorgestern, als ich Deinen Brief erhielt, gingen wir die Nordpol, fahrer' Können sehen, es waren beinahe so viele Leute in den Straßen die sie durchfahren sollten, als in diesem Winter am Tage des Kaiserjubiläums. Ich habe nicht viel gesehen, nur das Jubelgeschrei der ohnge Route ich hören. Rudolf hatte den besern Teil erwählt; er war in der Praterstrasse bei einem Fenster gestanden und hatte Alles süßerb gesehen.

Auch war er, als er nach Hause
kam vollgepackt mit allerlei Flug-
schriften, Fotografien, Gedenkblättern,
die den Nordpolfahrern zu Ehren
verkauft wurden; sogar eine
Nordpolbretze besass er. Du bist
wahrscheinlich nicht dabei gewesen
und kannst es billig bedauern,
denn der Empfang war wirklich
schön. Beinahe alle Leute, die ich
kenne waren dabei, natürlich,
weise auch Adolf und Herr
Chayreder. - Gestern war ich im
Theater; es wurde Oberon gegeben.
Adolf war nicht mitgegangen, weil
Herr Chayreder gestern nach Dal-
matien abgereist ist. Die Invertüre
ist das schönste an der ganzen
Oper; was gesungen wird ~~ist auch~~
gefällt mir auch, leider aber wird
das Meiste gesprochen. Die schönsten
Dekorationen, die ich bis jetzt
gesehen, sind in Oberon; die
Wanddekoration ist unvergleichlich.
Bei dem grossen Schlussstableau
geschah etwas sehr Komisches.



Oberon und Titania steigen sitzend bis an die Decke der Bühne; plötzlich, als sie eben in der Mitte schwebten, brach das Bänkchen, auf welchem sie saßen und beide befanden sich in sehr unmalersischen Stellungen. Titania ~~als~~ nachdem sie sich wieder aufgerichtet, war von Lachlust angefallen und Oberon sah bedenklich manohmal nach rückwärts, bis er verschwand. Überhaupt war Vieles sehr lächerlich. Die Feen sahen aus wie travestirte böhmische Köchinnen und die Elfen wie angezogene Beerenstiele. Auch Oberon - Herr Perk - hätte eher als Bacchus, denn als Elfenkönig Turore gemacht. Eigentlich waren die Dekorationen am schönsten von Allem. — — —

Ich zeichne jetzt ungewöhnlich fleissig nach einem ^{lithographirtem} Bilde von Gauermann. Fritz hat eine höchst sinnreiche und praktische Chaschine erfunden, durch welche es mir mög-

lich wird, ohne Stängelröser) zeichnen
zu Können. Er hat nemlich eine
Schmir durch den Haken am Rahmen
in einen am Plafond gezogen
und dieselbe dann an der Türklinke
befestigt, so dass das Bild senk,
recht am Tische steht. Wenn nun
jemand in das Zimmer durch die
in Chitleidenschaft gezogene Türe
geht, geschieht inner eine bedeutende
Herabsenkung des Bildes. Jetzt
aber habe ich das ganze „Gräffel-
werk“ (ein schöner Strodruk?) in
einen Pavillon im Garten getragen
und allen Calamitäten eine Ende
gemacht. Du würdest übrigens
Deine Freude an der Zeichnung
haben; ich hätte mir selbst nie,
mals zugetraut etwas so weit-
genau auszuführen zu Können. —
— Charianne ist, wie Du sagst,
noch immer nicht gewillt, in die
Schule zu Können; ich gehe alle
Hoffnung nicht auf. Schreibe mir
an welchem Tage Du zum ersten
Male in die Schule Könnst; mir ist's je
eher, je lieber.

Deine Rosa,